

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1932)

Artikel: Märchenerzähler
Autor: W.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Muselman, der Märchen aus dem Stegreif erzählt. Im Morgenland ist auch heute noch das Märchenerzählen nicht allein eine Kunst, sondern ein Beruf.

MÄRCHENERZÄHLER.

Wer hat nicht schon seine helle Freude gehabt an den phantasievollen Fabulierkünsten der Erzählungen aus „Tausend und eine Nacht“, mit Spannung den Seefahrer Sindbad in die zauberhafte Ferne begleitet oder sich ins Fäustchen gelacht, wenn der kluge Ali-Baba die 40 Räuber versohlt! Was bei uns Kinder (auch grosse „Kinder“ über 40 Jahre) an orientalischen Märchen in Büchern lesen, das erzählen im Morgenlande Männer an Strassenecken, vor Basaren oder Moscheen und in Kaffeehäusern allen, die zuhören mögen und ein Viertelstündchen Zeit haben. Zeit ist ja im Morgenlande meist

noch nicht ein derart kostbarer Artikel wie bei uns im emsigen Europa. So umringen denn überall zahlreiche Neugierige den Geschichtenerzähler, ähnlich wie hierzulande der „wahre Jakob“ auf den Marktplätzen stets regen Zuspruch findet. Sie hören ein Weilchen zu, spenden etwa eine Kupfermünze und wenden sich wiederum andern Dingen zu.

Noch heute ist das Märchenerzählen im Orient nicht allein eine Kunst, sondern sogar ein Beruf, der seinen Mann schlecht und recht ernährt. Endlos sind die Geschichten, die der Erzähler kennt und in seinem scharfen Gedächtnis bewahrt. In gleichförmigem Tonfall trägt er sie vor, aber alles lauscht gespannt, und die losen Gassenbuben vergessen eine Zeitlang ihre Streiche und Spiele. Nur wenn der Muezzin (Gebetrufer) oder der Imam (Vorbeter) von der Spitze des Minaretts zum Gebet ruft, unterbricht sich der Erzähler. Vielleicht wandert er dann weiter und sucht sich einen neuen Wirkungskreis. Seine Geschichten sind zwar überall und jedermann bekannt. Aber das tut nichts. Die Leute hören sie trotzdem gerne, so etwa wie wir auch immer wieder die alten Lieder gerne singen.

Aber ausser diesen Märchenerzählern gibt es namentlich unter den Arabern Dichter, die es auch heute noch, im Zeitalter des gedruckten Buches, vorziehen, Geschichten und Gedichte, die ihre unerschöpfliche Einbildungskraft und ihr künstlerischer Sinn ausheckt und gestaltet, selber dem Volke vorzutragen, statt sie aufzuschreiben. Gerade diese Stegreif-Dichter und Künstler der unmittelbaren Improvisation waren bei den Arabern seit ältesten Zeiten besonders beliebt, ja geradezu als gottbegnadete Seher verehrt. Als Wanderpoeten zogen sie umher und begleiteten ihren Vortrag mit einem ein- oder zweisaitigen Instrument. Stegreiferzähler kann man übrigens in neuester Zeit auch bei uns wieder hören, aber nicht sehen; denn sie sprechen ins Mikrophon. W. S.